Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1912

707 (1.12.1912)

Visual Library

D'r alt Offeburger.

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und Ferne.

Nr. 707. | Ausgabe vom 1. Dezember 1912. | Preis 10 Pf.

Aus der Chronik der Offenburger Industrie.

In mehreren Artikeln gedachten wir schon der Offenburger Musselinglasindustrie, welche vom Direktor der Tafelglashütte, dem anno 1855 verstorbenen Joh. Bapt. Reindle, begründet wurde. Sein Sohn Hermann wurde Teilhaber der Firma C. Geck u. Cie., welche diese Spezialität fortsetzte und verbesserte. Heute lebt von den Teilhabern noch unser Mitbürger Carl Geck, der am nächsten Nikolaustag seinen 80. Geburtstag bei geistiger Frische feiern kann. Es sind von den Mitarbeitern im Betriebe jener Glasmanufaktur noch einige Männer am Leben, auch in Offenburg.

Von der Familie Knöpfler, die sich damals in Offenburg niedergelassen hat und heute hier noch durch ihre Nachkommenschaft in der Glasindustrie vertreten ist, wäre noch etwas über den Ursprung zu erwähnen. Die Glasgraveure Knöpfler kamen hierher aus Gaggenau (Glasfabrik) und hatten in der Glasschleiferei mit der Zeit hervorragende Arbeiten aufzuweisen. Die Knöpfler wanderten schon aus dem Elsaß in das badische Land aus. In Offenburg hatte diese Glasschleiferfamilie Wohnung und Arbeitsraum in dem Stockwerk, das heute von Herrn C. Geck bewohnt ist.

Im Familiennachlaß befindet sich ein Dokument von 1813 in französischer Sprache mit dem Gebührenstempel (75c^es) des Empire franc., welches ausgefertigt wurde von dem Notariat „Josef Olivier, Notaire Impérial, certificateur du quatrième arrondissement du Dèpartement de la Moselle, residant à Bitsche" als eine Verkaufsurkunde. An dem Geschäft ist beteiligt ein Herr „Joseph Knöpfler, tailleur de Verres, demeurant à la verrerie de S. Louis, commune de Lemberg.

Der Maire de Lemberg (Departement de la Moselle) gewährte folgenden, in deutscher Sprache abgefaßten

Königreich **Passeport.** Frankreich.

Wir Bürger Maister, der Bürgermaisterei von Lemberg, Bitscher Canton, Departement von Metz Ersuchen hiermit alle Bürger und — Militärischen Behörden, Frey und ungehindert Paßiren zu Laßen, von Müntzthal hiesiger gemeinde Namens Joseph Knoepfler Glaßschleifer in Besagtem Müntzthal, auf Gagenau, im großherzochthum Badischem gebieth und ihm Hülf und Stütz leisten, wenn er es Bedürftig wäre.

Benannter, Knoepfler, ist alt 35 Jahr größe 5 Schüh 3 zoll, schwarze Haar graue augen, hohe stirn, spitze Nase, Mitelmäßigen Mund, runden Bart, mit einem wundzeichen auf dem rechten Stirn und ist ein Ehrlicher und Vertrauter Mann, auß dessen Beweggrund haben wir ihn diesen Paß ertheilt.

Zu Lemberg den 4ten Februar 1816.

Kugel adjoint.

Unter dem 27. III. 1817 bestätigt das Großh. Bad. Landamt Rastatt dem Knöpfler, daß er sich 13 Monate in Gaggenau auf der Glashütte aufgehalten und ihm gestattet wird, in Erbschaftsangelegenheiten wieder in sein Vaterland zurückzukehren.

Nach einer anderen Mitteilung ist eine Glasschleiferfamilie Knöpfler 1812 von Götzenbruck nach Gaggenau verzogen. Zweifellos gehörten die Knöpfler zu den tüchtigsten Fachmännern und zuverlässigsten Arbeitern der alten Offenburger Industrie.

Offenburger Allerlei.

Die städtische Schulkommission war in der vorigen Woche zur Beratung einer reichhaltigen Tagesordnung beisammen. Da es die erste Sitzung in der veränderten Zusammensetzung der Kommission war, verband der Vorsitzende, Oberbürgermeister Hermann, mit der Begrüßung der neuen Mitglieder einen informierenden Vortrag über die Aufgaben, welche das neue badische Schulgesetz den städtischen Kommissionen stellt. Unter den 3 Frauen, die jetzt der Kommission angehören, befindet sich eine aktive und eine ehemalige Lehrerin. Es konnte deshalb die Beaufsichtigung des Handarbeitsunterrichtes den weiblichen Kommissionsmitgliedern übertragen werden. Der Anregung, den Frauenverein damit zu betrauen, wurde widersprochen.

Nach der vom Herrn Stadtschulrat Breitbeil mitgeteilten Statistik der wachsenden Schülerzahl hat sich letztere im laufenden Schuljahr um 164 vermehrt; sie beträgt 2072. Die durchschnittliche Besetzung der Schulklassen berechnet sich auf 41. Die Vermehrung fordert für die Unterrichtserteilung die Beschaffung zweier weiteren Schulräume. Es ist somit dringend nötig, daß das Gastrecht, das unsere Volksschule gegenwärtig noch einem Teil der Realschüler gewährt, aufgehoben und daß durch den Bau der Oberrealschule auch den Schülern dieser Anstalt eine Rast unter einem Dache gewährt wird. Auch zwei neue Lehrkräfte werden nötig.

Mit Bedauern nahm die Schulkommission von der Zuschrift des Herrn Oberlehrers Martin Kenntnis, worin derselbe sein Amt als Oberlehrer der Knabenschule niederlegt. Zwischen den beiden Oberlehrern kam es zu Kompetenzstreitigkeiten, da der eine der Beamten, Herr Martin, für die Knabenschule, der andere, Herr Wintermantel, für die Mädchenschule angestellt ist, während jetzt auch einige Mädchenklassen unter dem Dache der Knabenschule untergebracht sind. Nach der Übung in anderen badischen Städten sind die Oberlehrerfunktionen nach den Schulgebäuden getrennt. Herr Stadtschulrat Breitbeil meinte gegenüber der aus der Kommission gegebenen Anregung, es auch so in Offenburg zu halten, das empfehle sich nicht aus praktischen Gründen; es würde eine solche örtliche Trennung auch nicht die persönlichen Differenzen verhütet haben, da letztere im Grunde anderswo ihre Entstehung hatten, nämlich in der gegensätzlichen Stellung der beiden Herren Oberlehrer innerhalb den Verhandlungen der badischen Lehrerorganisation.

Da die beiden Oberlehrer vor Eintritt in diesen Gegenstand der Tagesordnung das Sitzungslokal auf Wunsch des Vorsitzenden verlassen hatten, kam der Grundsatz audiatur et altera pars nicht zu seinem Recht. Von einem Mitglied wurde angeregt, das Oberlehrersystem wieder abzuschaffen. Dem trat der Herr Stadtschulrat entgegen. Die Kommission hatte den einheitlichen Wunsch, daß persönliche Differenzen auf die Schulverwaltung keinen Einfluß gewinnen sollen; man bedauerte allgemein, daß ein beiderseitiger guter Wille den Konflikt nicht beigelegt und die Amtsniederlegung des Oberlehrers Martin nicht verhindert hat. Für die Oberlehrerstelle der Knabenschule wurde dem Stadtrat einstimmig Herr Hauptlehrer C. Mutzler empfohlen. Das Schriftführeramt in der Schulkommission wird Herr Hauptlehrer Lurz übernehmen. Das ist insofern eine Neuerung als bisher ein Oberlehrer das Protokoll in der Schulkommission verfertigte.

Im „Ortenauer Bote" wird im Anschluß an eine auswärtige Zeitungsnotiz mitgeteilt, es sei unrichtig, daß Herr Martin seine Oberlehrerfunktion wegen „persönlicher Differenzen" niedergelegt habe. Als Grund wird angegeben:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Amtsniederlegung des genannten Lehrers ist eine Folge der Wahrung seines prinzipiellen Standpunktes in der Frage der Zuständigkeit des Oberlehrers der Knabenschule. Nach seiner Ansicht, die in der Schulpraxis sämtlicher Städte der Städteordnung begründet ist, erstreckt sich die Zuständigkeit des Oberlehrers der Knabenschule auf sämtliche dort untergebrachten Klassen und Räume. Das jetzige Rektorat ist im Gegensatz zum früheren Rektor in dieser Frage anderer Ansicht. Aus dieser prinzipiellen Meinungsverschiedenheit und nicht aus persönlichen Differenzen ist dann die Amtsniederlegung durch Herrn Martin erfolgt.

Herr Rektor Breitbeil hat sich darauf nicht geäußert.

Der „geschnittene" Erdäpfelmann, unser steinerner Mitbürger Franz Drake, bekam im Orten. Bote einen aus der Zeitschrift „Das Badener Land" herübergenommenen Artikel gewidmet. Es werde — so steht darin geschrieben — von Fremden in diesem reizenden Büchlein (Dr. Batzers Führer durch Offenburg) etwas „schmerzlich vermißt", nämlich der Kartoffelmann, dieses „Wahrzeichen Offenburgs", auf das in jedem Lexikon, in jedem Schulbuch hingewiesen werde; mancher Fremde habe schon eigens deshalb seine Einkehr in Offenburg gehalten, um „diese tüchtige Künstlerarbeit zu bewundern". Ergo: räume man dem Franz Drake in der zweiten Auflage des Führers den „wohlverdienten Ehrenplatz" ein.

Wir wollen mit der künstlerischen Auffassung dieses Drake-Panegyrikers nicht rechten. Der steinerne Mann von Bohnenburg steht nun einmal vor dem Stadthaus im Standbild standhaft, wie Roland der Riese zu Bremen; er steht niemanden im Wege und muß, da sein Schöpfer das Ehrenbürgerrecht empfing, auch deswegen von der Nachwelt respektiert werden.

Vor kurzer Zeit bat ein junger Offenburger in London um die Übersendung eines Bildes, das den Offenburger Marktplatz mit dem Kartoffelmann darstellt. Er war erstaunt darüber, daß die Engländer von der Existenz eines Drake-Denkmals in Offenburg keine Kenntnis haben. Seine Mitteilungen wurden mit großer Freude aufgenommen, weil gegenwärtig in London mit dem Admiral Drake ein großer Kultus getrieben wird. Unser Offenburger Landsmann sendet uns den Bericht über die Aufführung eines großen patriotischen Festspieles **„Drake"**, welches in „His Majesty's Theatre" am 3. September d. J. aufgeführt wurde und von Louis N. Parker verfaßt ist. Auch eine Festschrift ist beigegeben, die in Kürze Drakes Lebenslauf und Bedeutung würdigt. Der Kritiker beschreibt, wie das Gewoge der Volksmenge, Glockengeläute, Beifallsstürme Stimmung machten für den Heroenkult, wie ihn Sir Herbert Tree mit der Sage von „Drake" inszenierte. Es geht durch das Stück ein Ruf an den patriotischen Geist im englischen Volke. Wir sehen das England in den siegreichen Tagen der Elisabeth im Angesicht großer Gefahr und bemüht, diese mutig zu überwinden, was die alte Tradition von Englands Übermacht zur See aufrecht erhält und ein Beispiel ist vom Werte individuellen Mutes und Charakters.

Die Person Drakes in dem Stücke ist eine groß angelegte Rolle. Wir sehen den Mann, wie er war: ein rauher Devonshir'er Seemann, mit heroischen Eigenschaften, mit kühner, strenger Ausdauer und unbezähmbarem Geiste. Er ist der Typ des Elisabethanischen Abenteuerers, und über alldem schwebt fein und fest der Charakter des Elisabethanischen Mannes der Tat.

Dazwischen spielt die zarte Liebesgeschichte Drakes mit Elisabeth Sydenham, der er sich vor einer Ausfahrt im heimlichen antrauen ließ.

Der historische Wert des Spieles ist dadurch erhöht, daß der Autor, Mr. Louis Parker, seine Personen möglichst getreu in der Sprechart der zeitgenössischen Schriftsteller Drakes reden läßt.

So steht nun im Herzen der Stadt Offenburg das Denkmal eines Engländers, eines „Flotten Burschen", dessen historisch nicht einwandfreie Persönlichkeit jetzt in England hochgehoben wird, um frischen Enthusiasmus für die maritime Weltherrschaft Britaniens zu erzeugen. Das Walten der Weltgeschichte könnte es fügen, daß eines Tages der Patriotismus der Offenburger von dem „wohlverdienten Ehrenplatz" dieses Fremdlings ebenso geringschätzend denkt wie 1870 von der Turenne-Stätte zu Achern-Sasbach.

Zur Wohnungsfrage. Der Badische Landes-Wohnungsverein E. G. (Geschäftsstelle im Ministerium des Innern) erließ besondere Einladungen zu einer Besprechung betreffs der Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft in Offenburg. Eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern des badischen Eisenbahnerverbandes, hatte diese Vorbereitungen getroffen. Herr Landeswohnungsinspektor Dr. Hans Kampfmeyer-Karlsruhe gab das einleitende Referat über „Ziele und Wege der genossenschaftlichen Selbsthilfe". Weil in Baden die Baugenossenschaften sehr florieren, erweise sich auch für Offenburg die Notwendigkeit der Gründung einer solchen Vereinigung, an der besonders die Arbeiter- und kleinern Beamtenkreise lebhaft interessiert seien. Herr Dr. Kampfmeyer schilderte überzeugend die Vorteile einer derartigen, auf genossenschaftlichem System aufgebauten Vereinigung und regte die Erweiterung der schon erwähnten örtlichen Kommission an. Er wünscht, daß Staat (Domänenärar) oder Gemeinde durch käufliche Überlassung des Geländes dem Unternehmen entgegenkommen möchten. Wahrscheinlich entstünden durch die Interessengemeinschaften der Hauseigentümer Schwierigkeiten. Die anschließende Aussprache war lebhaft und die Diskussionsredner sprachen sich alle für den definitiven Ausbau der Organisation aus. Herr Werkführer Bürkle erklärte, daß bereits eine Genossenschaft von 40 Mitgliedern gebildet gewesen sei, als es aber ans Zahlen ging, da seien, veranlaßt durch „gewisse Seite", nur 12 „bei der Stange geblieben". Bei einer Abstimmung über die Gründung erhob sich niemand dagegen. Es wurde zur Erweiterung der schon bestehenden Kommission geschritten, wobei sich zeigte, daß man der Versammlung die Kommissionsmitglieder nicht vollständig angeben konnte. Durch Zuruf wurden, nach einigen Ablehnungen, sodann vier weitere Kommissionsmitglieder ernannt, welche nun zusammen rasch die Generalversammlung vorzubereiten haben.

Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die im Grunde gut gedachte Sache nunmehr stark den Anstrich hat, als solle das Schifflein der Baugenossenschaft unter ausgesprochener Parteiflagge segeln. Ob das ein Vorteil für die Steuerung wäre, bleibt zu bezweifeln. Warten wir die Generalversammlung ab.

Bei diesem Anlasse sei daran erinnert, daß vor einem halben Jahrhundert die Wohnungsfrage in Offenburg eine Lösung verlangte. Die Freizügigkeit und rechtliche Gleichstellung der Juden brachte unserer Stadt rasch einen Zuwachs der geschäftlichen Niederlassungen. Es entstund ein Bedürfnis nach guten Wohnungen. Die Folge war, daß die sogenannten Armbruster'schen Häuser an der Bahnhofstraße (Ostseite) erbaut wurden durch Architekt Armbruster. Später bildete sich hier eine Baugesellschaft für die Erbauung der kleinen Wohnhäuser in der Friedrichstraße.

Aus der Stadtratssitzung vom 28. November. Die Grundstücksverpachtung von Gütern des Hospitalfonds auf Gemarkung Zunsweier, welche am 25. ds. Mts. stattfand, wird genehmigt.

Dem Entwurf des Vertrags für Lieferung von elektrischem Strom an die Gemeinde Zunsweier wird zugestimmt und gleichzeitig beschlossen, auch andere Gemeinden zu den gleichen Bedingungen anzuschließen, vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses.

In der Frage der Milchversorgung der Stadt Offenburg soll nunmehr das Angebot zweier hiesiger Milchhändler, den städtischen Bedarf an Milch um **22** Pfg. pro Liter an die Verbraucher zu liefern, bezw. um 21 Pfg. (bei Abholung der Milch) abzugeben, angenommen werden.

Dem Vorschlage der Schulkommission, durch die beiden diesem Kollegium angehörigen Frauen den Unterricht der Handarbeits- und Haushaltungsschule zeitweilig besuchen und über die hierbei gemachten Beobachtungen berichten zu lassen, wird zugestimmt.

Die Marktkommission hat vorgeschlagen, für das Jahr **1914** Marktverlegungen bezüglich des Juni- und Oktober-Viehmarkts zu beantragen und zwar ersteren statt am 2. Juni, am 9. Juni abzuhalten, weil auf 1. Juni Pfingstmontag fällt, an welchem kein Auftrieb möglich ist, und letzteren statt am 6. Oktober (israelitischer Feiertag) schon am 29. September abzuhalten. Grundsätzlich soll beim Zusammenfallen von Markttagen mit katholischen oder israelitischen Feiertagen der Markt jeweils 8 Tage früher abgehalten werden, wenn nicht ganz besondere Fälle die Verlegung auf einen anderen Tag bedingen. Diesem Kommissionsvorschlag wird zugestimmt und gleichzeitig bezüglich des Januar-Viehmarkts, der wegen des Dreikönigstags am 6. Januar nicht stattfinden kann, beschlossen, denselben am vorhergehenden Montag, den 5. Januar abzuhalten.

Auf dem längs dem Kinzigtalbahndamm nach Ortenberg führenden Wege, der nunmehr mit Bäumen bepflanzt ist, sollen im kommenden Jahr mehrere Sitzbänke angebracht werden.

B.-A. **Aufforderung.** Vor einiger Zeit haben Personen aus der Begleitung des blinden Pianisten Wilhelm aus der Wiesche in hiesiger Stadt Eintrittskarten zu einem auf den 21. November 1912 angesetzten Konzert in der Union hier von Haus zu Haus verkauft. Die Käufer solcher Eintrittskarten mußten jedoch am Tage des Konzertes erfahren, daß dieses gar nicht stattfindet, und daß sich die Truppe mit dem Gelde für die Eintrittskarten aus dem Staube gemacht hat. Es empfiehlt sich, daß alle, die dem Schwindel zum Opfer gefallen sind, sich bei der Gendarmerie melden, damit die Staatsanwaltschaft gegen die Truppe wegen Betrugs einschreiten kann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg